PLANSPIEL "ZUKUNFTSDIALOG MULTILOKALITÄT"

Zukünftige Entwicklungen, Herausforderungen und Handlungsansätze erlebbar machen

Kurzfassung

Die Methode des Planspiels setzt auf einen kreativ-spielerischen Rahmen, in dem gemeinsam innovative Lösungsansätze entwickelt werden können. "Spielerisch" meint hier nicht nur einen heiteren, unbefangenen Ansatz, sondern auch eine optimierte Form des Lernens.

Für Multilokalität, die aktuell für viele lokale und regionale Akteure noch ein relativ neues Thema ist, kann mit einem Planspiel sensibilisiert und interessiert werden und die möglichen Konsequenzen können erfahrbar werden. Damit kann ein Planspiel Untersuchungen, Erläuterungen und statistische Auswertungen auf anderer Ebene gut und nachdrücklich ergänzen.

Die Spieler*innen übernehmen die Rollen von verschiedenen Akteursgruppen, so dass die Sinnhaftigkeit und die Möglichkeiten abgestimmter und gemeinsamer Handlungsansätze im Umgang mit Multilokalität – wie auch insgesamt mit dem demografischen Wandel – deutlich werden.

aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2021.

Einleitung

Im Rahmen des Projektes TempALand wurde ein Planspiel mit dem Titel "Zukunftsdialog Multilokalität" konzipiert und einmal im Landkreis Diepholz sowie einmal im Saalekreis durchgeführt. In einem fiktiven, jedoch realitätsnahen Setting übernahmen die Teilnehmenden dabei die Rollen verschiedener Akteure, um gemeinsam Handlungsansätze im Umgang mit Multilokalität zu entwickeln. Im Folgenden werden die Charakteristika und Einsatzmöglichkeiten der Methode Planspiel im Kontext von Multilokalität erläutert; anschließend wird auf das konkret durchgeführte Planspiel eingegangen.

Charakteristika und Einsatzmöglichkeiten der Methode Planspiel im Kontext von Multilokalität

Multilokalität ist aktuell für viele lokale und regionale Akteure noch ein relativ neues Thema (siehe auch Othengrafen u.a. in diesem Band). Mit einem Planspiel kann für das Thema sensibilisiert und interessiert und die möglichen Konsequenzen können erfahrbar werden. Dadurch kann ein Planspiel Untersuchungen, Erläuterungen und statistische Auswertungen auf anderer Ebene gut und nachdrücklich ergänzen. So äußerte eine Teilnehmerin in der Feedback-Runde im Kreis Diepholz: "Ich habe ja in den letzten zwei Jahren immer mal wieder von dem Projekt gehört, aber jetzt habe ich verstanden, worum es dabei geht und warum es ein Thema für uns ist." Im Saalekreis wurde in der Feedback-Runde Ähnliches geäußert. In Bezug auf den Handlungsbedarf wurde dort gesagt, dass sich der Kreis in Zukunft zwar nicht explizit mit dem Thema Multilokalität beschäftigen werde, dass das Thema zukünftig aber sehr wohl an verschiedenen Stellen und Zusammenhängen mitgedacht und mit bearbeitet werden wird (Wohnraumversorgungskonzept, Mobilitätskonzept usw.).

Die Methode des Planspiels setzt auf einen kreativ-spielerischen Rahmen, in dem gemeinsam innovative Lösungsansätze entwickelt werden können (siehe auch Bizer/Gödecke in diesem Band). "Spielerisch" meint hier mehr als einen heiteren und unbefangenen Ansatz: Spielen ist eine opti-

mierte Form des Lernens. Ein schwieriges Thema "spielerisch" anzugehen, eröffnet Chancen der Bearbeitung, die sich auf anderen Wegen nur begrenzt eröffnen ließen. Durch den fiktiven, jedoch realitätsnahen Rahmen und das Spielen unterschiedlicher Rollen ergeben sich folgende Vorteile:

Änderung des Blickwechsels

Die Übernahme einer Rolle ermöglicht es, auf eine gegebene Fragestellung aus einer neuen Perspektive zu blicken. Zum einen besteht die Chance, Verständnis für andere zu gewinnen. Zum anderen können sich durch neue Perspektiven auch neue Lösungswege und Lösungen eröffnen.

Überwinden alltäglicher Routinen

Die Spielsituation hilft, die Ebene dessen, was die Beteiligten "immer denken" und "immer tun", zu verlassen und offen zu sein für die Aufgabenstellung des Spiels.

Erhöhung der Fehlertoleranz

Die Spielsituation und die Übernahme einer Rolle gibt gerade Fachleuten die Freiheit, auch Dinge zu sagen und auszuprobieren, bei denen sie nicht sicher sind, ob sie stichhaltig und fehlerfrei sind. Eine Unternehmerin aus dem Kreis Bruchfurt kann im Planspiel bspw. Dinge sagen und Konzepte ausprobieren, die eine Mitarbeiterin einer realen Kommunalverwaltung nie sagen oder tun und ggfs. nicht einmal denken würde. Dadurch können sich neue und kreative Gedankenwege und Lösungen ergeben.

Das Projekt

"TempALand – Zukunftsfähige Orte trotz mobiler Lebensweisen" ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme "Kommunen innovativ".

Der niedersächsische Landkreis Diepholz und die Leibniz Universität Hannover entwickelten in gemeinsam Strategien für Kommunen, in denen Teile der Bevölkerung nur zeitweise leben. Für den Umgang mit multilokalen Lebensweisen entstand ein umfangreicher Werkzeugkasten – mit Kostenrechner, Planspiel und Wohnraumkonzept.

weitere Informationen zum Projekt: » www.kommunen-innovativ.de/tempaland

Lehmann: Planspiel "Zukunftsdialog Multilokalität"

Freude, Spannung und Vergnügen als Voraus-

setzung für innovatives und kreatives Denken:

Spielfreude der Teilnehmenden führt die Spielsituation dazu, dass auch ein Thema

ohne akuten Handlungsdruck plötzlich

Vergnügen durchdacht und bearbeitet

wird. Alle Beteiligten wissen, dass das

Planspiel eine temporäre Sondersitua-

tion ist, doch der Ernst der Sache wird

keineswegs aus den Augen verloren.

mit Engagement, Freude, Spannung und

Bei entsprechender Vorbereitung und

Diskussionsanregung "Freiwillige Feuerwehr" im

(Projekt TempALand)

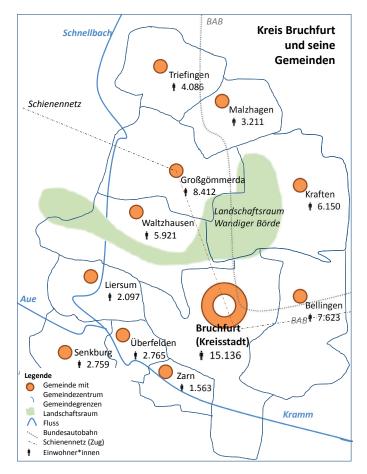
Rahmen des

Planspiels

In einer Feedbackrunde nach dem Planspiel brachte ein Teilnehmer die Einschätzung zur Methode Planspiel auf den Punkt: "Für mich war ein Planspiel die einzig sinnvolle Methode."

Der fiktive Landkreis Bruchfurt

(Projekt TempALand)



Zukunftsdialog Multilokalität – Planspiel im Rahmen des Projektes TempALand

Mit dem Planspiel wurden drei Ziele verfolgt:

- für das Thema Multilokalität sensibilisieren.
- gemeinsam mit verschiedenen Akteuren Handlungsansätze im Umgang mit Multilokalität entwickeln und
- die in TempALand entwickelten Handlungsansätze auf Übertragbarkeit überprüfen.

Die Teilnehmenden an den beiden Planspielen kamen aus der Verwaltung und Politik, einige auch aus der Wohnungswirtschaft und von der Feuerwehr. Demnach waren alle Teilnehmenden aus der Praxis, so dass das Planspiel auch dafür genutzt werden konnte, die in TempA-Land entwickelten Handlungsansätze auf ihre Praxisnähe zu überprüfen.

Den grundlegenden Rahmen für das Planspiel bildete der fiktive Landkreis Bruchfurt. Im Jahr 2025 leben dort 20 Prozent der Menschen multilokal. Aktuelle Abschätzungen der Zahl der multilokal lebenden Menschen, z.B. im Landkreis Diepholz, liegen bei unter 10 Prozent. Im Planspiel wurde dieser Anteil bewusst höher gesetzt. um das Thema Multilokalität und seine Folgen besser sichtbar machen zu können. Die Spielenden nahmen Rollen aus den drei Interessensgruppen "Verwaltung und Politik", "Unternehmen" und "Vereine, Verbände und Initiativen" ein. Rollenprofile mit biografischen Angaben und dem jeweiligen Bezug zur Multilokalität ermöglichten einen Rollenwechsel und damit einen Wechsel des Blickwinkels. Das Spielmaterial umfasste quantitative und qualitative Angaben aus dem Landkreis Bruchfurt, die den Landkreis und die Multilokalität in relativ knapper, anschaulicher Form beschrieben. Die Entscheidung für eine fiktive, realitätsnahe Fallkonstellation wurde bewusst getroffen, um die Rahmenbedingungen des Spiels auf die Zielsetzungen ausrichten und eine im Verlauf des Spiels lösbare Aufgabe definieren zu können.

Die Spieldauer war auf vier Stunden begrenzt. In dieser Zeit erarbeiteten die drei Interessensgruppen erst getrennt Hand-



Bruchfurt diskutiert, heute: Unfreiwillige Feuerwehr

An dieser Stelle wie jede Woche pro- und kontra-Stimmen zu einer aktuellen Diskussion:

Seit kurzer Zeit wird im Landkreis Bruchfurt – und nicht nur hier, auch in anderen Landkreisen der Region - über die Frage diskutiert, ob dem chronischen Personalmangel der freiwilligen Feuerwehr durch Einführung einer unfreiwilligen Feuerwehr begegnet werden kann. Öffentliche Verwaltungen und Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten sollen pro 50 Arbeitnehmer*innen eine*n Mitarbeiter*in für die Arbeit in der Feuerwehr qualifizieren und bei Bedarf freistellen.

Pro:

Markus Möllering, Kreistagsabgeordneter

"Die Nachwuchssorgen der freiwilligen Feuerwehren im Kreis sind inzwischen nahezu sprichwörtlich. Dass es dadurch noch zu keinen ernsthaften Schäden an Leben und Besitz gekommen ist, muss als ein Wunder gelten.

Es ist an der Zeit, sich davon zu verabschieden, dass Freiwilligkeit alleine ausreicht, diese wichtige gesellschaftliche Aufgabe wahrzunehmen. Wenn Leben in Gefahr sind, können wir uns das nicht mehr leisten. Arbeitgeber*innen und ihre Beschäftigten hier mit in die Verantwortung zu nehmen, ist der richtige Weg und auch in ihrem eigenen Interesse.

Unsere Fraktion hat diesen Vorschlag nicht zuletzt deshalb eingebracht, um der ermüdend gleichbleibenden Diskussion um die Freiwilligen Feuerwehren endlich einen neuen Impuls zu geben. Gerade durch unseren Vorschlag können wir durch die Ergänzung und Kombination der Freiwilligen mit der Unfreiwilligen Feuerwehr den Brandschutz im Kreis auch langfristig aufrechterhalten."

Kontra:

Brandmeister Torben Seekamp

"Auf eine solche Idee können nur Menschen kommen, die keine Vorstellung davon haben, wie die Arbeit der freiwilligen Feuerwehr funktioniert. Für diejenigen, die tagtäglich für den Brandschutz aktiv sind, ist nicht vorstellbar, wie diese Leistung unfreiwillig erbracht werden soll. Zuverlässigkeit und Qualität der Arbeit wären insgesamt gefährdet – und das kann bestimmt niemand bei uns wollen!

Auch ist ein solcher Vorschlag für die vielen, hochmotivierten und engagierten Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren ein Schlag ins Gesicht. Und ein solcher Vorschlag unterschätzt das Potenzial ehrenamtlichen Engagements bei uns im Kreis. Wir sind zuversichtlich, durch aktive Werbung unter den jüngeren Menschen und gerade auch durch die Angebote für die Incomings den Nachwuchssorgen, die zugegebenermaßen einige Wehren im Kreis haben, zu begegnen. Vorschläge wie der der unfreiwilligen Feuerwehr erschweren uns diese Arbeit völlig unnötigerweise."

Beispielhafte Rollenprofile für den Wechsel des Blickwinkels

(Projekt TempALand) lungsvorschläge und einigten sich anschließend in einer gemeinsamen Sitzung auf die Maßnahmen, die in Bruchfurt in nächster Zeit umgesetzt werden sollten. So wurden die Sinnhaftigkeit und die Möglichkeiten abgestimmter und gemeinsamer Handlungsansätze im Umgang mit Multilokalität deutlich. Die Begrenzung der Spieldauer auf vier Stunden und eine

gewisse Begrenzung in der Tiefe und Detailliertheit der zur Verfügung gestellten "Fakten" über den Landkreis Bruchfurt und seine Bewohner*innen gewährleisten einen schnellen Einstieg ins Spiel.

Das Planspiel wurde so konzipiert und aufbereitet, dass es von anderen "nachgespielt" werden kann. Auf der Internetseite des Projektes www.tempaland.de liegen die vollständigen Spielmaterialien und eine Spielanleitung zum Download bereit.

Anton Stotz

Anton Stotz, 50, ist seit 8 Jahren Bürgermeister



Kreisstadt Bruchfurt größte Oppositionspartel im LK, Kreisvorsitz

- schlechte Verbindungen für Pendler*innen
- verwahrloste Immobilien in Bruchfurt
- öffentliche Plätze

der Kreisstadt Bruchfurt. Er stammt ursprünglich aus Hillstadt, wo er an der FH Wirtschafts ingenieurwesen studiert hat. Er ist seit seiner Jugend aktives Mitglied der Oppositionspartei und liebäugelt mit einer Kanditatur für die nächste Landtagswahl. Er setzt sich sehr dafür ein. Bruchfurt attraktiver zu machen und ist der Meinung, dass die Kreisverwaltung und Landrätin falsche Schwerpunkte setzen, Anton Stotz lebt mit seinem Partner in Bruchfurt. Seine Tochter studiert im Nachbarkreis und pendelt noch an den Wochenenden nach Hause. Er liebt die französische Küche und das Boule Spiel und träumt von belebten, öffentlichen Plätzen in Bruchfurt.

Helene Dornstädt

Helene Dornstädt, 43, Dachdeckermeisterin und Geschäftführerin hat einige Jahre in Australien gelebt und gearbeitet, bevor sie in den Betrieb ihres Vaters eingestiegen ist. Sie schwört auf Arbeitszeitkonten und stellt einen Raum für eine privat organisierte Kinderbetreuung zur Ver fügung. Über der Werkstatt hat sie mehrere Appartements bauen lassen, die sie zeitweise an Handwerker*innen oder Tourist*innen vermietet. Die Appartements sind immer belegt Ihr australischer Mann veranstaltet gerne Grillabende für Mitarbeitende und Besucher*innen.

Dachdeckerei Dornstädt GmbH, mit 70 Mitarbeiter*innen, ist ein alteingesessener Handwerksbetrieb aus Liersum.



Geschäftsführung

Unternehmen

Vereine und Verbände

Arbeitskräfte und Wohnraum fehlen

Alexander Rosche

Alexander Rosche, 31, ist Versicherungsvertreter und im Vereinsvorstand des FC Bruchfurt. Er ist leidenschaftlicher Fußballer und trainiert die B-Junioren im Verein. Auch als Schiri findet man ihn hin und wieder auf dem Platz

Er ist alteingesessener Bruchfurter und lebt mit seiner Freundin zentral am alten Markt. Durch seine Arbeit, den Verein und seine Familie ist er sehr aut vernetzt. Der Attraktivitätsverlust Bruchfurts bereitet ihm Sorgen.

FC Bruchfurt musste 2035 seine bis dahin sehr erfolgreiche Teilnahme an der Kreisliga wegen akutem Spielermangel aufgeben. Gespräche mit dem Verband über eine Änderung der Bedingungen (Spieleranzahl) und mit dem TUS Spielholz 1890 (Nachbarkreis) über eine Zusammenlegung werden zur Zeit geführt.



FC Bruchfurt e.V. Vereinsvorstand

Multilokalität

- Auswirkung auf Vereinsleben
- weniger Nachwuchs
- Trainingsausfall Vereinsaufgaben
- können nicht mehr wahrgenommen

Handlungsansätze, die in den Planspielen erarbeitet wurden

In beiden Planspielen kamen die Teilnehmenden schnell zu der Erkenntnis, dass Multilokalität sie in verschiedenen inhaltlichen Bereichen betrifft und berührt. Wichtiges Handlungsfeld in beiden Planspielen war das Wohnen, die Themen Freizeit und Mobilität spielten darüber hinaus in jeweils einem der Planspiele eine große Rolle.

Die Teilnehmenden beider Planspiele stimmten darin überein, dass Multilokalität ein Thema ist, dass Kooperationen der verschiedenen Interessensgruppen erfordert. Dies spiegelt sich in den entwickelten Handlungsansätzen wieder, die häufig die Zusammenarbeit mehrerer Akteure umfassen, z.B. "Tag der Vereine" in Unternehmen, Betriebssportangebote in Kooperation von Unternehmen und Vereinen oder ein "Runder Tisch Multilokalität" (Gewerbetreibende und Kommunen).

Der hohe Anteil der multilokal lebenden Menschen im Landkreis führte nicht dazu, dass die Spielenden über "Sofortmaßnahmen" diskutierten. Sie hatten offensichtlich den Eindruck, einerseits noch Zeit zu haben und die Dinge in Ruhe und konzeptionell angehen zu können. Andererseits wollten sie umfassenderes Wissen erarbeiten und Ideen entwickeln und prüfen, bevor sie handlungsfähig werden. In einem Planspiel formulierten jedoch diejenigen, die die Rollen von Vereinsvertreter*innen übernommen hatten deutlich, dass sie von den anderen Beteiligten Taten statt Konzepte und Planungen erwarten - eine Rollenverteilung, die nicht weit von gelebter Wirklichkeit entfernt ist.

Die in den Planspielen entwickelten Handlungsansätze deckten sich in vielen Fällen mit Ansätzen, die auch im Projekt TempA-Land entwickelt wurden. Dies wird als Indiz für die Übertragbarkeit und Praxistauglichkeit der TempALand-Ergebnisse gewertet.

Fazit

Das Planspiel hat sich im Kontext des Themas Multilokalität bewährt. Die Ziele – Sensibilisierung für ein bisher in ländlichen Räumen wenig diskutiertes Thema und Prüfung von Übertragbarkeit und Praxisnähe der in TempALand entwickelten Handlungsansätze – wurden erreicht.

Die Methode Planspiel wurde in beiden Fällen von Teilnehmenden gerne, engagiert, mit viel Spielfreude und ergebnisorientiert angenommen. Der konstruktive, kreative und entspannte Ablauf der beiden Planspiele und die inhaltlich tragfähigen Ergebnisse bestätigen die auch in anderen Projekten gesammelten positiven Erfahrungen mit der Methode Planspiel im Kontext planerischer Fragestellungen und Themenstellungen, bei denen es noch keine "Standardlösungen" gibt.

Der reibungslose Ablauf der beiden Planspiele legt zudem nahe, dass das Planspiel von anderen mithilfe des zur Verfügung gestellten Spielmaterials umgesetzt werden kann (www.tempaland.de).

Zum Weiterlesen

Bizer, Kilian / Gödecke, Dario (2020): Planspiele als Methode der Transformationsforschung – Ein neues Instrument erleben: Erprobung eines Fonds im geschützten Raum, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2020).

Othengrafen, Frank / Greinke, Lena / Seitz, Annette (2020): Multilokalität als Thema in ländlichen Räumen, in: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Berlin. Online verfügbar unter: www.kommunen-innovativ.de (zuletzt geprüft 01.07.2020).

Projektteam TempALand (2019): TempA-Land – Ein Werkzeugkasten zum Umgang mit Multilokalität. Hannover. Online verfügbar unter: https://kommunen-innovativ.de/tempaland-ein-werkzeugkasten-zum-umgang-mit-multilokalitaet-0 (zuletzt geprüft 18.05.2020).

Die Autorin

Dr. Franziska Lehmann; proloco GbR; Arbeitsschwerpunkte: Stadtplanung und soziale Stadtentwicklung, integrierte Entwicklungskonzepte, öffentlicher Raum in der Stadt, Prozessmanagement und Moderation; lehmann@proloco-bremen.de